

Schützenswertes heimisches Tiroler Kulturgut – Tiroler Kulturpflanzen

Sortenvielfalt für ein regionales Werteverständnis

In Zeiten von Unabhängigkeiten, mit vermehrtem Fokus auf regionale Lebensmittel, erfährt das Thema der Sortenvielfalt eine zunehmende Aufmerksamkeit. Dennoch handelt es sich dabei um ein zartes Pflänzchen, das auf einen fruchtbaren Boden fallen muss, um in die Zukunft wurzeln zu können. Wie ist es demnach um unsere Sortenvielfalt bestellt?

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Tiroler Landwirtschaft stark verändert. Neuerungen, wie die gestiegene Mobilität, Preisentwicklungen am Agrarmarkt und der außerlandwirtschaftliche Zuerwerb, haben dazu geführt, dass alte Kulturpflanzen nicht mehr angebaut wurden und so fast gänzlich ausgestorben sind. Die Genbank Tirol ist seit beinahe 100 Jahren Bewahrer und Forscher alter Landsorten. Ein lebendiges Kultur- und Naturerbe, das eine Vielfalt an Pflanzen birgt, die sich an alpine Verhältnisse angepasst haben. Ein einzigartiger Reichtum, bei dem es sich beispielsweise um über 1.000 Saatgutproben, 70 Kartoffel-Landsorten und zahlreiche Apfelsorten handelt. So weist das Bundesland Tirol etwa 400 verschiedene Apfelsorten auf.

Blicken wir zurück auf die Produktionsweisen in der heimischen Landwirtschaft, wo Knechte und Mägde die anfallenden Arbeiten erledigten, meist von Hand und mit Unterstützung von einfachem bäuerlichem Gerät, so brachte die Technisierung des Ackerbaus große Veränderungen mit sich. Alte Landsorten erwiesen sich als schwierig zu ernten, da eine Pflanze, die maschinell geerntet oder an-



Foto: Gerda Gratz

derweitig bearbeitet wird, andere Voraussetzungen erfüllen muss. Es geht um zeitgleiche Reife, eine einheitliche Größe und das Erfordernis einer bestimmten Höhe. Alte Roggen-Landsorten werden auch über zwei Meter hoch, für Mähdrescher ein schwieriges Kriterium. Lokalsorten mussten zunehmend modernen, intensiver nutzbaren und maschinell leichter bearbeitbaren Sorten Platz machen. Kurzum, die Landwirtschaft wurde durch Handelssaatgut und modernes technisches Arbeitsgerät revolutioniert. Ackerkulturen, welche früher lebensnotwendig waren – man denke an Getreide für die Lebensmittelherstellung und Saatgutvermehrung – wurden auf einfacher bewirtschaftende Grünlandflächen umgestellt. Die Lokalsorten waren einfach nicht mehr konkurrenzfähig, moderne Sorten brachten bessere Ergebnisse. Zu der Zeit, als die Landsorten verschwanden, war bei uns das österreichische

Saatgutrecht in Kraft – so wie heute noch. Gewisse Anpassungen an die europäischen Saatgut- und Sortennormen waren vorzunehmen, aber nicht ausschlaggebend für das Verschwinden der Landsorten. Der Versuch einer europäischen Saatgutverordnung war ja ziemlich umstritten, sollte aber – aufbauend auf die verschiedenen schon lange gültigen staatlichen Regelungen – eine Vereinheitlichung bringen. Heute ist es Aufgabe, dieses Tiroler Kulturgut wieder in den Fokus des Interesses zu rücken. Denn diese Tiroler Kulturpflanzen werden meist dort angebaut, wo sich Bäuerinnen und Bauern oder Gärtnerinnen und Gärtner so wie neuerdings Unternehmen auf einem Nischenmarkt stark mit der Tiroler Kultur, insbesondere mit der Esskultur, identifizieren. Es gilt, altes Genmaterial mit aktuellen Bedürfnissen für Produzenten und Konsumenten zugänglich zu machen, mit dem Ziel, einen wichtigen Beitrag

an der Gemeinwohlökonomie zu leisten. Das kann gelingen, wenn mit Tiroler Mut und Leidenschaft für ein wichtiges Thema unserer Zeit ein gefährdetes Kulturgut auf einen heimischen, gesunden und fruchtbaren Boden fallen darf.



Foto: Toni Anzenberger

Gerda

Gerda Gratz
Chefredaktion

gerda@zillertalerheimatstimme.at